

Cyperus esculentus L. (Erdmandel) an der Mittleren Elbe nordwestlich Dessau

Michael Unruh

Während der Kartierungsarbeiten im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Mittlere Elbe“ konnte der zu den Cyperaceae gehörende *Cyperus esculentus* L.* am 18. August 2004 im FFH-Gebiet Nr. 67 (Dessau – Wörlitzer Elbauen), MTB 4339-242, TK10 M-33-1-B-c-4 (Blatt Vockerode; R 4522912, H 5748275) nachgewiesen werden. Dies ist der erste Freilandnachweis in Sachsen-Anhalt. Der Floreszenzhabitus ist auf Abb. 1 deutlich zu erkennen.



Abb. 1: *Cyperus esculentus* L. am östlichen Elbufer im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Mittlere Elbe“ unweit von Dessau, August 2004

* Herrn Prof. U. BRAUN, Institut für Geobotanik und Herbarium der MLU Halle-Wittenberg sowie Herrn Dr. D. FRANK, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, dankt der Verfasser für Angaben zum Status in Sachsen-Anhalt bzw. die kritische Nachbestimmung.

Cyperus esculentus bildete auf den Schlickflächen des rechten Elbufers oberhalb der Mittelwasserlinie ausgedehnte, wüchsige Bestände inmitten der dort weithin dominierenden Zweizahn-Knöterich-Melden-Ufersaum- und Elb-Spitzkletten-Gesellschaften. Die Erdmandel wuchs dort in fast monotypischen Beständen in einem ein bis zwei Meter breiten und sechs bis acht Meter langen Saum. Das Bodensubstrat am Fundort wird durch wechselnde Lagen Schlick und Sand, oberhalb der Mittelwasserlinie von Kies bestimmt. Zur Niedrigwasserlinie schließt sich ein Vegetationsbestand, gebildet von *Lindernia dubia*, *Eragrostis albensis*, *Cyperus fuscus* und *Limosella aquatica* (Cypero fusci-Limoselletum aquaticae (OBERD. 1957) KORNECK 1960) an; *Phalaris arundinacea*, *Leersia oryzoides*, *Inula britannica* sowie *Rorippa anceps* säumen den optisch auffallenden Erdmandel-Bestand in wechselnder Zusammensetzung und Häufigkeit.

Uferwärts ist das Vorkommen mit der Schlammling-Gesellschaft (Cypero fusci-Limoselletum aquaticae) sowie landeinwärts mit nitrophilen Zweizahn-Knöterich-Melden-Ufersäumen des Bidention tripartitae mosaikartig vergesellschaftet. In der tabellarischen Zuordnung nach Biotoptypen (HAEUPLER & MUER 2000) entspricht das den Wasserpfeffer-Uferfluren der Tiefland-Ströme und Flüsse. *Cyperus esculentus* blühte im August 2004 sehr üppig; die gelb-grüne Färbung von Spross und Laubblättern sowie die gescheckt rötlich-braun gefärbten Ährchen rechtfertigten den Eindruck von Vitalität und sehr guter Wüchsigkeit der vorgefundenen Population. Die namengebenden Ausläuferknollen waren allerdings kaum erbsengroß, aber diagnostisch verwertbar.

Die nach HAEUPLER & MUER (2000) aus dem Mittelmeergebiet stammende, in Mitteleuropa eingebürgerte Pflanze ist als Neophyt bereits auf sommerwarmen Sandäckern des nordwestdeutschen Tieflandes etabliert. In Baden-Württemberg ist die Erdmandel nach SEBALD et al. (1998) auf Hackfrucht- und Maisäckern des Aphano-Matricarietums sowie im Chenopodio-Oxalidetum fontanae stellenweise ein lästiger Neophyt geworden, offensichtlich aber ohne weitere Tendenz zur Ausbreitung.

Für eine Expansion der Art auf landwirtschaftliche Kulturen gibt es in Sachsen-Anhalt bisher keine Anhaltspunkte. Eine Nachfrage im Herbarium des Institutes für Geobotanik der MLU Halle* ergab, dass für Sachsen-Anhalt noch keine weiteren Vorkommen bekannt sind.

Einen Hinweis zur möglichen Etablierung der Erdmandel im Gebiet der Elbe hat VIHL (Wittenberg, mdl. Mitt. 26.08.2004) gegeben. In den 1980er Jahren wurde in der DDR in verschiedenen Instituten, die sich mit der Kultivierung geeignet erscheinender Nutzpflanzen beschäftigten, auch die Erdmandel zu Kultivierungsversuchen gehalten. Ob damit tatsächlich das Ziel verfolgt wurde, die Einfuhr von Erdnüssen durch industriemäßige Gewinnung der stärke- und ölhaltigen Knollen der Erdmandel überflüssig zu machen, bleibt dahingestellt. Sicher ist nur, dass die Verbreitungseinheiten der Erdmandel durch Mitarbeiter eines Gartenbaubetriebes in Vockerode auch Einzug in die Privatgärten fanden. Das damit vorhandene keimfähige Potenzial könnte durch das Elbhochwasser 2002 verdriftet worden sein und zur Bestandsgründung geführt haben.

TER BORG (1997) geht im Zusammenhang mit den Untersuchungen von vier Varietäten von *Cyperus esculentus* auf die Ausbreitung in Europa seit den frühen 1970er Jahren ein. Ursächlich waren wohl Importe von Gladiolen aus den USA, an denen die unterirdischen Sprossverdickungen hafteten, für Ankunft und rasche Ausbreitung in Westeuropa verantwortlich. Zwei Invasionswege ließen sich über die Niederlande, Belgien und Deutschland verfolgen. Die in Europa weiteste Verbreitung zeigt die in Frankreich 1947 eingeführte Varietät. HEGI (1980) erwähnt das erste Auftreten der Art zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einigen Häfen und auf anderen Umschlagplätzen Deutschlands.

Der Aufmerksamkeit der im Gelände tätigen Botaniker und Naturschützer sollte diese auffallende Pflanze schon aus Gründen der Erfahrungen mit hochinvasiven Pflanzenarten und den damit verbundenen Konkurrenzphänomenen nicht entgehen.

Literatur

- HAEUPLER, H. & MUER, T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Ulmer, Stuttgart.
- HEGI, G. (Begr.) (1980): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd.II Angiospermae; Monocotyledonea 2, Teil 1. – Berlin Hamburg, S. 80–84.
- SEBALD, O.; SEYBOLD, S.; PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 8, Spezieller Teil: Juncaceae bis Orchidaceae. – Ulmer, Stuttgart.
- TER BORG, S. J. (1997): (Im)migration of *Cyperus esculentus* in Europe. – Poster Abstract, 4th Conference on the Ecology of Invasive Alien Plants 1.–4. October TU Berlin.

Anschrift des Autors

Michael Unruh
Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe
PF 1382
D-06813 Dessau